

Das Urbild des Grafen von Monte Christo.

Eine Kriminalnovelle.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Diese Unglücksfälle hatten Theresens Gesundheit tief erschüttert. Kurze Zeit nach Eugens Verhaftung verfiel sie in eine schwere Krankheit und starb, ihre Kinder und ihren Mann im tiefsten Gland zurücklassend. Das kleine Hofschloß Loupians wurde vom Gericht geschlossen. Das Mobililar und die Wälsche wurden mit Beschlag belegt und versteigert. Mit geworden durch den Kampf mit der Noth und demummer, stumpfsinnig, fast blöde, war Loupian nicht im Stande, sich durch Arbeit sein Leben zu kräftigen. Das Brod hätte mehr als einmal im Hause gefehlt, wenn nicht der alte Kellerer Brodler mit der Tochter seines ehemaligen Herrn das Wenige, was er noch besaß, getheilt hätte. Aber er that es nicht ohne Gegenleistung: er nützte die Vertraulichkeit, welche in sein Verhältnis zu der Familie gekommen war, aus und beführte die junge Frau, und nachdem er sie öffentlich gebrandmarkt und entehrt hatte, ließ er sie von sich.

So war der Herbst des Jahres 1817 herangekommen. Loupian hatte eines Abends einen Gang zu verrichten, der ihn durch eine Allee in der Nähe der Tullerien führte. Er ging gebeugten Hauptes und stieß die gelben Blätter, welche von den Bäumen gefallen waren, mit dem Füße aus seinem Wege.

Plötzlich trat ein junger Mann, der eine Maske vor dem Gesichte trug, ihm in den Weg. „Loupian“, rief ihn derleihe an. „Gedenkst Du noch Deines Stafschloßes am Plage Saint-Opportune? 's ist jetzt zehn Jahre her.“ — „Ja“, antwortete Loupian erschreckt über diese seltsame Frage. „Gedenkst Du noch der Freunde, welche damals bei Dir verkehrten?“ — „Ja.“ — „Nenne sie mir.“ — „Weshalb?“ Sie sind ja fast alle gestorben. Chaudard, Solari, Allut.“ — „Wer noch?“ — „Ich weiß keinen mehr.“ — „So warte, ich will Deinen Gedächtniß nachhelfen. Erinnerst Du Dich eines jungen Mannes, der eines Abends Dein Dofal betrat, um Dich zu seiner Hochzeit einzuladen — Franz Picaut?“ — „Picaut“, sagte Loupian, am ganzen Leibe zitternd. — „Ja, Picaut, der Fischhändler, den Du in das Gefängniß brachtest, um die schöne und reiche Theresie, die er liebte, selbst zu heirathen?“ — „Lebt er noch?“ — „Stammelte Loupian. — „Ja, er lebt — er hat das Verbrechen, dessen Opfer er wurde, überlebt, um sich zu rächen. Er ist's gewesen, der Chaudard erdolcht hat: er war's, der Solari vergiftete — er endlich hat einen Wagnostaffling bezaubert, um Dein Kind zu verführen und zu betriegen.“ — Dann hob er die Maske von dem Gesichte und fuhr fort: „Kenne ihn jetzt wieder in Deinem alten Kellerer Brodler, jenem treuen Diener, der Dein Haus in Brand steckte, Deinen Sohn zum Verbreder machte, Dein Weib — die schöne reiche Theresie — in den Tod jagte, und Dir zuletzt, in dieser Stunde, den Dolch ins Herz stößt — Nummer drei!“

Und auf sein Opfer springend, streckte Picaut den Unglücklichen mit einem Dolchstoße zu Boden. Endlich war seine Rache vollzogen, sein Haß gestillt — diese „Nummer drei“ war das letzte seiner Opfer. Er stand im Begriffe, sich zu entfernen, da fühlte er sich plötzlich von einem Manne gepackt, und auf den Gesichtnam des von ihm Getödteten geworfen.

Von Erschauern gelähmt, von der Heftigkeit seines Falles betäubt, setzte Picaut seinem Feinde nur geringen Widerstand entgegen. Er war im Augenblick sicher getödtet; ein Totschentuch, das ihm in den Mund gesteckt ward, hinderte ihn am Schreien; dann wälzte ihn der Unbekannte auf einen weiten, schwarzen Mantel, wickelte ihn in denselben und lud ihn wie ein Bündel auf seine Schultern. Darauf verließ er mit weiten Schritten den Tullerieengarten.

Wer war dies Individuum? Gehörte es der Polizei an? Das war nicht sehr wahrlich einleuchtend. Zu welchem Zwecke hatte er sich des Wüders Loupians bemächtigt? — Der Unbekannte schritt über mehrere Brücken und erspitzte trotz der beträchtlichen Schwere seiner Last die Treppen, welche nach dem Stadtbiertel Saint-Jacques hinauf führten, baltigen Schrittes. Er gönnte sich keine Minute mehr Ruhe. Der sonderbare Mensch wählte schon länger als eine Stunde. Picaut mußte von seltsamen Gedanken erfüllt sein. Als er endlich von dem Mantel befreit ward, der ihn am Sehen behinderte, erkannte er, daß er sich in einem dunklen und feuchten Naume befand, der einem Kellerloch ähnlich sah. Der Unbekannte zündete eine Laterne an, nahm Picaut das Totschentuch aus dem Munde, betrachtete ihn ein paar Augenblicke und fragte dann mit einem teuflischen Lächeln: „Nun, Franzchen, wie hat Dir die kleine Reise gefallen, die wir eben mitammen gemacht haben?“ — „Ihr kennt mich also?“ fragte Picaut verwundert. — „Gewiß, Herr Joseph's Bruder, gewiß, Herr Brodler!“ — „Wer seid Ihr denn?“ — „Der Tausend! Kennt Ihr mich denn wirklich nicht, ehrwürdiger Abt Baldini?“ — „Ah“, rief Picaut. „Du bist es, Allut?“ — „In eigener Person!“ — „Wahrlich, das ist mir unverständlich!“ — „Nicht wahr?“ fragte Allut tröstlich. — „Wie bist Du mir nach Paris gefolgt; oder vielmehr, wie hast Du mich ausfindig gemacht?“ — „Seit zwei Jahren bin ich Dir auf den Fersen.“ — „Und weshalb, was begehrt Du von mir?“ — „Das sollst Du bald hören!“

Der trockene Ton, in welchem Allut sprach, der für die Unterredung gewählte Ort waren nicht dazu angethan, Picaut Muth einzufloßen. „Er will mich gewiß ausplündern“, dachte er bei sich, „aber ich bin ja reich genug, dem Gallimten das Maul zu stopfen.“

„Ich habe 63,000 Franken für den Diamanten bekommen, den Du mir gegeben hast, ergriff jetzt Allut das Wort. — „Das ist ein schöner Preis.“ — „Er war mehr werth. Ein tüchtiger Händler hat ihn für hunderttausend gekauft.“ — „Recht gut für den Tirkten, wenn er ihn für 120,000 wieder verkaufen kann. Das ist Handel und Wandel. Wohinans willst Du?“ — „Auf das alte Sprichwort: Unrecht gut gebehet nicht!“ — „Aber mit 60,000 Franken ist man in einer Stadt wie

Rimes doch reich?“ — „Ich hab' das Land verlassen müssen, wo man mir Rechenhaft über mein plötzliches Vermögen abverlangt haben würde.“ — „Inmerhin mit 60,000 Franken Vermögen kann man überall sein Auskommen haben. Ich frage Dich nochmals: wohinans willst Du? Wirfst Du mir vor, Dich nicht unabhängig besorgen zu haben?“ — „Ich werfe Dir vor, Picaut“, sagte Allut mit einer vor verhaltenem Jorru dümpelnden Stimme, „daß Du mich veranlaßt hast, drei Freunde zu verrathen und zur Ursache ihres Elends und Todes geworden zu sein, indem ich sie Deinem Haffe überantwortete.“ — „Deine drei Freunde waren drei Schurken, die mir aus Eiferfucht, aus Neid eine angebetete Frau geraubt, die mich acht Jahre lang in einem Verlies von Fensterlede begraben haben. Hättest Du sie nicht genannt, so würdest Du Dich zu ihrem Mitschuldigen gemacht haben. Du hast keine Ursache, Dir einen Vorwurf zu machen. In Gegentheil. Aber Du hast mich doch gewiß nicht in diesen Keller gefloßt, damit ich über Gewissensbedenken Aufklärung geben soll.“ — Allut bewachte Schweigen. „Nein! rief Allut. Aber ich will Dir ohne Umhinde sagen, weshalb.“ — „Nun! Du bist mit Deinen 63,000 Franken fertig und willst mehr Geld! Nicht wahr?“ — „So ungefähr! das heißt: ich bin fertig. Du bist ungeheuer reich; ich brauchte Geld, Dein Geld — verleihest Du? Du hast mich auf den Gesichtsmaß gebracht, Picaut! Reich zu sein, ist eine teuerste angenehme Sache. Was meinst Du? ... Wenn ich das Geld jetzt lebe, so trägt Du — Du allein, Picaut — die Schuld daran.“ — „Mag wohl sein, verleiheste Picaut; und in der Lage, in welcher ich mich befinde, kann ich Dir nichts verweigern.“ — „Nichts, Picaut nichts!“ — „Ich besitze zweimalhunderttausend Franken. Theilen wir sie!“ — „Was sagst Du?“ fragte Allut. „200,000 Franken?“ — „Ja!“ — „Und wir sollen theilen?“ Du willst mich auslachen. Nichts von Theilung, hörst Du? Ich will Alles haben, Alles! Und nicht um 200,000 Franken dreht sich's! Ich weiß genau, was Du begehrt, Franzchen! Du hast mehr als 15 Millionen von dem verrückten Italiener geerbt. Diese 15 Millionen muß ich haben.“ — „Aber Du bist von Sinnen, rief Picaut. Fünfzehn Millionen! Du träumst wohl?“ — „Wenn ich träume, erwiderete Allut, so ist es ja leicht für dich, meine Träume zu verschengen. Geh mir eine Quittung über eine halbe Million Franken aus das Haus Nothschuld. Das ist wenig, aber es reicht hin, um mich über Deine Kreditfähigkeit zu unterrichten. Wird die Zahlung verweigert, so komme ich wieder her zu Dir, und wir schließen unter weniger harten Bedingungen ab.“ — „Ich wiederhole Dir, Du bist verrückt! Kann ich Dir geben, was ich nicht habe?“ — „Wohl, Franzchen! Guter Rath kommt über Nacht! Morgen wirfst Du weniger hartnäckig sein. Gute Nacht!“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fischer.

G. Pelliccioni & Co., gr. Ulrichstraße 18.

Grossartigstes Kunstgewerbe-Magazin der Provinz.

Im neuerbauten Geschäftshause Ausstellung von Kunstgewerbe-Gegenständen durch 3 Etagen.

Electricische Beleuchtung.

Grösste Auswahl sämmtlicher sich zum Zimmerschmuck eignender Gegenstände in Bronze, Eisen, Majolika, Porzellan, Leder etc.

Lampen, Kronleuchter, Candelaber.

Kronleuchter mit Prismen von 25 Mk. an.

Jardiniären, Vasen, Figuren, Säulen, Gruppen, Uhren, Roccoco-Möbel, Spiegel, künstl. Blumen, Fächer etc.

Besichtigung auch Nichtkäufern gern gestattet.

In unserem alten Laden gr. Ulrichstrasse 55 findet

Ausverkauf zurückgesetzter Gegenstände und Verkauf von 3 Mark-Artikeln statt.

Billigste feste Preise an jedem Stück in Zahlen vermerkt.

Umtausch nach dem Fest gern gestattet.

Weihnachts-Ausstellung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich meine grossartige Auswahl in den apartesten Neuheiten der Papier-, Galanterie und Lederwaren-Branche und lade zum Besuche meiner

Weihnachts-Ausstellung

ergebenst ein.

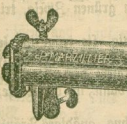
Am Markt.

A. FRITZE, Papierhandlung.

Am Markt.

Wilh. Heckert, Halle a. S., gr. Ulrichstr. 60

empfiehlt für **Weihnachts-Einkäufe:**



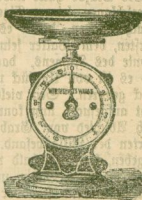
Schrittschneide.
Wirtschaftswagen,
Fleischhackmaschinen,
Reibmaschinen,
Kartoffelschälmaschinen,
Kuntze's Schnellbrater,
Servirtische,
K. Servirbretter in Holz,
Porzellan, vernickelt.

Gewürztagären,
Gewürzschränke,
Hausapotheken,
Schlüsselschränke,
Schwedische Cabarets,
Menagen,
Messerputzmaschinen,

Wringmaschinen,
Waschmaschinen,
Wäschemangeln,
Treppenleitern,
Aufwäschräume,
Besenschränke,
Fliegenschränke,
Waschtische,

Nickel plattirte
Küchen- und Tafel-Geräthe,
Kaffe- und Thee-Service,
Servirbretter,
Weinkühler,
Brätenschüsseln,
Menagen,
Butterkühler.

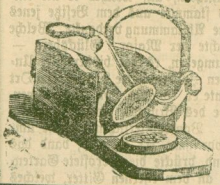
Flieg. Kinderschiffchen.



Kohlenkasten.



Ofenschirme.



Grossbetrieb
mit Dampf von 25 Pferdestärken
zur Erzeugung von

ff. Honigkuchen.
Feinste Lebkuchen.

Reinste und Feinste Erzeugnisse.

Fr. David Söhne,

gegründet 1804.

Geiststr. 1. HALLE (Saale). Markt 19.

Niederlage: Mühlweg- u. Wuchererstr.-Ecke.

Weihnachts-Ausstellung.

Dessert- und Tafel-Schokolade.

Marzipan.

Hallenser Kakao.

Baum-Confecte
in Marzipan und Schokolade

Reinste und Feinste Erzeugnisse.

Bei dem Herannahen des Winters empfehlen wir unsere vorzüglichsten, mit

eingetragener **M & W** Schutzmarke
verlehenen

Brikets

als bestes Stubenheizmaterial.

Dieselben haben nach der Analyse des Herrn Dr. B. Drentmann in Halle a. S. einen **höheren Heizwerth als böhmische Kohle**, ruhen weniger bei schlackenreicher Verbrennung und sind namentlich wegen ihres **geringeren Preises**, ihrer **handlichen Form** und der **Möglichkeit der staubfreien Lagerung** in engen Räumen der **böhmischen Kohle vorzuziehen**, welche bekanntlich bei ihrer Lagerung und Verwendung reichliche Mengen unbrauchbaren Schuttes giebt. Die chemische Analyse ergab bei

	Ludenaauer Brikets:	Mariafischer böhmischer Braunkohl e:
Kohlenstoff	51,33%	50,82%
Wasserstoff	4,68%	4,27%
Schwefel	0,82%	1,70%
Stickstoff	0,34%	0,70%
Wasserdampf	9,33%	4,37%
Sauerstoff	17,68%	16,34%
Wasser	15,82%	21,80%

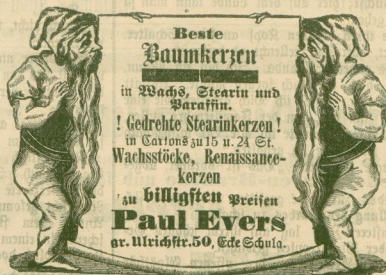
Nach der von dem Thüring. Dampfkehl-Revisions-Bericht annehmenen Formel berechnet sich hiernach der theoretische Heizwerth der Ludenaauer Brikets auf 4800 Wärmeinheiten, böhm. i. d. e. Kohle auf 3674 Wärmeinheiten.

A. Riebeck'sche Montanwerke Act.-Ges.

Ausverkauf.

Taschenuhren für Herren und Damen, in Gold und Silber, Regulator, Wand- u. Wanduhren, Uhretten in Nickel u. Stahl, Armuhren, Ohrring-Siegelringe, Halsketten u. f. w. **Musikwerke u. Musikaliums** werden zu den allerbilligsten Preisen unter Garantie ausverkauft. Reparaturen an Uhren, an Kunst- u. Schmuckstücken schnell und sauber, nur Kuhgasse 4, im Laden bei

C. & R. Ketscher,
Uhrenhandlung.



Beste **Baumkerzen**

in Wachs, Stearin und Paraffin.

! Gedrehte Stearinkerzen !
in Cartons zu 15 u. 24 St.
Wachsstöcke, Renaissancekerzen

zu billigsten Preisen
Paul Evers
gr. Ulrichstr. 50, Ecke Schulg.

Zu Weihnachtsgeschenken

Nähmaschinen

in den bekannten, an Leistungsfähigkeit und Dauer unübertroffenen Fabrikaten, mit allen Neuheiten versehen, in einfacher und hochfeiner Ausstattung.

Nähmaschinen,
neu, mit Fußpedal.

Nähmaschinen
für Kinder und junge Mädchen
von 4-10 Mark.

Otto Giseke,

Nähmaschinen-Geschäft, Gr. Steinstraße 67.
Gegründet 1864.

Waschmaschinen in verschied. bewährten Systemen. — Auf Wunsch auf Probe.

Wringmaschinen unter Garantie der Haltbarkeit der Gummivalzen mit Holz- und Eisengestellen.

Alle im Haushalt verwendbaren Maschinen.

Otto Giseke,

Nähmaschinen- und Haushaltmaschinen-Geschäft.



Die berühmten
Seidel-Raumann-
Fahrräder

nur bei **Otto Giseke, Gr. Steinstr. 67.**

Geschäftsverlegung.

Am heutigen Tage verlegte mein Comptoir und Wohnung von Niemeyerstraße 20 nach **Steinweg 30, Ecke der Lindenstr.**
W. Lucke, Wandermesseier.

Verlag von Dr. Riebeckmann in Halle Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 18, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends